

Beim Konstruktionswettbewerb 2005 »pure energy« des Tutorensystems Garching galt es eine Rennstrecke mit Wippe zu überwinden.

Foto: Tutorensystem Garching



Tutorensystem Garching in Australien

Starthilfe für den akademischen Alltag

Das von der Fakultät für Maschinenwesen der TUM organisierte Tutorensystem Garching hilft seit dem Wintersemester 1996/97 jungen Ingenieurstudenten im Studienalltag weiter. Zum Beispiel fördert es die Entwicklung sozialer Kompetenzen. Jetzt wurde offenbar, dass die Verbesserung der Ingenieurausbildung ein globales Anliegen ist: Dipl.-Ing. Birgit Dick und Dipl.-Ing. Alexandra Nißl, wissenschaftliche Mitarbeiterinnen am Lehrstuhl für Produktentwicklung der TUM (Prof. Udo Lindemann), stellten das Tu-

toresystem Garching im August 2005 an der University of Western Australia (U.W.A.) in Perth, einer der Partneruniversitäten des Lehrstuhls, vor.

Als Ergänzung zum traditionellen Curriculum der Ingenieurwissenschaften werden im Rahmen des Tutorensystems »Soft Skills« wie Team- und Kommunikationsfähigkeit oder Grundlagen der Präsentation und Moderation vermittelt. Weitergegeben werden diese Inhalte von Studierenden aus höheren Semestern, den Tutoren. Die Tutoren haben eine spezielle Zusatzausbildung durch professionelle Trainer mit langjähriger Industrieerfahrung erhalten. Im ersten Semester finden wöchentliche Treffen zwischen Tutor/Tutorin und Gruppe, die aus 10 bis 15 ausgewählten Erstsemestern besteht, statt. In diesen Treffen werden den Studienanfängern die Fähigkeiten zur Gruppen- und Teamarbeit vermittelt. Im zweiten Semester planen und erarbeiten die Gruppen selbst gewählte Projekte, wobei sie wiederum die erlernten Soft Skills einsetzen; der Tutor übernimmt die Aufgabe des Coaches. Erfahrungen mit dem Tutorensystem konnten seit Beginn des Projekts vor neun Jahren rund 150 Tutoren und mehr als 1800 Erstsemester machen.

Internationales Interesse am Tutorensystem Garching (v.l.): Vinay Domal, Ph.D. Student aus Indien, Markus Petermann, TUM-Student, derzeit Diplomand an der U.W.A., Dr. Ruza Ostrogonac, Lehre-Beauftragte der U.W.A., Professor James P. Trevelyan, Extraordinarius für Mechatronik an der U.W.A. Foto: privat



An australischen Universitäten wird ebenfalls viel Wert darauf gelegt, soziale Kompetenzen an angehende Ingenieurwissenschaftler zu vermitteln. Dies geschehe, so Professor James P. Trevelyan, Exordinarium für Mechatronik an der U.W.A., vor allem in einer Vielzahl von Projekten und Hochschulpraktika, die von den Studierenden im Team bearbeitet werden. Das Tutoriensystem Garching beurteilte er als sehr nachahmenswert. Besonders beeindruckt zeigten sich die australischen Zuhörer von der Qualität und dem Engagement, mit dem das Garching Projekt umgesetzt wird. Umfangreiche Qualifikationsmaßnahmen für die Tutoren und ein umfassendes, öffentlichkeitswirksames Rahmenprogramm wie etwa der alljährlich veranstaltete Konstruktionswettbewerb sprechen hier für sich.

Ob in Garching oder Perth: Die Diskussion zur Verbesserung der Lehre, vor allem hinsichtlich internationaler Bedürfnisse, wird weitergeführt werden.

*Birgit Dick,
Alexandra Nissl,
Markus Petermann*

Tutorensystem Garching
tutor@pe.mw.tum.de
www.tutor.mw.tum.de/



Klein und Groß in neuen Räumen. Die Großen sind (v.r.): Armin Rosch, Geschäftsführer des Studentenwerks München, TUM-Präsident Wolfgang A. Herrmann, Doris Schneider, Leiterin der Hauptverwaltung des Studentenwerks, Bettina Maria Müller und Volker Harbrecht, Mitarbeiter am Lehrstuhl für Raumkunst und Lichtgestaltung, sowie Claudia Hirschmüller, Leiterin der Kinderkrippe.

Foto: Albert Scharger

Die »Pffferlinge« sind größer geworden

Pünktlich zum Beginn des Wintersemesters haben das Studentenwerk und die TUM die Kinderkrippe »Die Pffferlinge« in der Mensa an der Arcisstraße 17 um eine zweite Gruppe erweitert. Die TUM hat den Umbau in Eigenregie durchgeführt und die Kosten von 250 000 Euro getragen; 100 000 Euro davon steuerte sie aus Stiftungsmitteln bei. Die vollständige Neugestaltung der Kinderkrippe übernahm der Lehrstuhl für Raumkunst und Lichtgestaltung von Prof. Hannelore Deubzer zusammen mit der Abteilung Bauen und Liegenschaften und den Werkstätten der Abteilung Gebäude - Technik - Service der TUM.

Für Kinder zwischen ein und drei Jahren stehen nun auf dem Stammgelände der TUM insgesamt 20 Betreuungsplätze zur Verfügung. Neu ist, dass dieses Angebot nicht nur Studierenden, sondern auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der TUM offen steht. In Zeiten fehlender Kinderbetreuungsplätze ist eine Kooperation wie die zwischen

TUM und Studentenwerk ein Modell für die Zukunft: Das Studentenwerk übernimmt die Personal- und Betriebskosten, die Hochschule stellt die Räume. TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann nannte die erweiterte Kinderkrippe bei der offiziellen Eröffnung eine »kleine, hilfreiche Einrichtung, die dazu beiträgt, dass die TU München bei aller wissenschaftlichen Spitzenleistung auch eine lebenswerte und junge Universität ist. Der Staat investiert viel Geld in Forschungseinrichtungen. Da darf die Gestaltung der Arbeits- und Lebensbedingungen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht zu kurz kommen.«

red